

# Good Gilli

Klassische Dressurausbildung, ein Pfund Bodenständigkeit im Kopf, ein Feierabend ohne Pferde, dafür Riesenerfolge mit einer jungen Holländerin – das alles gehört zum Namen Gilbert Böckmann. Ein Porträt über einen der erfolgreichsten Springreiter, den wir momentan haben.

Am Ende der Stallgasse, an der Box auf der linken Seite bleibt Gilli stehen. Eine Banane hält er in der Hand. Die ist für seine Primadonna. Ihr soll's doch gut gehen. Ist sie doch sein bestes Pferd im Stall. Gilbert Böckmann und No father's girl – es ist das neue Traumpaar in der Springsportszene. Der 49-Jährige hagere Oldenburger, Markenzeichen: Reitkappe der älteren Schule mit Samtbezug – praktisch und kein neumodischer Schnick-Schnack. Die neunjährige muskulöse Oldenburgerin, Markenzeichen: rotes Band im Schweif und ein vielsagender Name.

Es passierte in Münster beim Turnier der Sieger, wo

die beiden zum großen Paukenschlag ausholten. Im August dieses Jahres gewinnt Gilbert Böckmann mit No father's girl den Großen Preis in der westfälischen Fahrradstadt. Böckmann und seine Stute siegen – und sind ab diesem Zeitpunkt in aller Munde. Der sonst so ruhige und coole Reiter ist nun ungewohnt aufgeregt – nicht etwa vor der folgenden Pressekonferenz, sondern wegen seines Erfolges. Nervös zieht er an seiner Zigarette, die Leute tummeln sich um ihn, er erntet einen Schulterklopper nach dem anderen. Doch Gilli, wie er von allen in der Szene genannt wird, schüttelt nur den Kopf. Er kann

es nicht fassen. „Sprung ins Rampenlicht“ steht es am nächsten Tag in einem der Lokalblätter, in anderen Medien spricht man von einem Überraschungssieger, in weiteren Zeitungen und Magazinen macht besonders seine Stute mehr Schlagzeilen als „Kuckuckskind“ oder gar als „vaterloses Mädchen“.

## Plötzlich ein Star

Dabei ist der Erfolg in Münster keine Überraschung – zumindest keine aus dem Nichts. 2009: In Wiesbaden wird Böckmann schon Vierter im Großen Preis, Zweiter im Nationenpreis von Gijon, siebter in Aachen beim Preis

von NRW. Dann endlich der Durchbruch auf den ersten Platz in Münster und später der achte Platz in Hannover und der zweite im Weltcup-Springen von Verona. Alles in dieser Saison, alles mit No father's girl.

Aber nun ist erst mal Ruhe. Zumindest in der Stallgasse, im Turnierstall am Rande des beschaulichen Örtchens Lastrup. Hier im süddoldenburgischen sind die beiden Stars von Münster zu Hause. Jubel und Trubel haben sie außen vorgelassen. Das wäre auch nicht die Art von Gilbert Böckmann. Eher bodenständig ist er. Er macht kein großes Buhei um sich, sondern freut sich eher still.

Traumpaar – Gilbert Böckmann und No Father's girl. Foto: Frieler

„Solche Erfolge, wie momentan, machen einen natürlich stolz. Stolz, dass man etwas richtig gemacht hat. Die Arbeit, die ganze Ausbildung wird belohnt“, sagt Böckmann. Als sie fünf Jahre jung war, hatte Gilbert die Stute entdeckt und gekauft. Als Lord Pezi-Tochter. Die sie aber nicht war, wie ein DNA-Test später zeigen sollte. Der Vater war unbekannt und der neue Name war gemacht: No father's girl. Böckmann hätte die Stute aus Holland, die nun aber schon einen Oldenburger Brand verpasst bekommen hatte, beinahe nach dieser ärgerlichen Vaterschaftsgeschichte wieder zurückgeben wollen. Er entschied sich doch, sie zu behalten und baute sie nach und nach auf. In der Youngster-Tour machte No father's girl dann sieben- und achtjährig regelmäßig auf sich aufmerksam – und machte sich für Böckmann unverkäuflich. Die gebe er nicht mehr her, sagt Böckmann. Und schmiedet weiter an seinem Erfolg mit der Stute. Arbeit und Ausbildung gehen weiter. Sich auf den Lorbeeren ausruhen, das wäre nicht sein Ding. So wurde Gilbert Böckmann auch nicht erzogen.

### Gute Oldenburger Schmiede

Weder er, noch seine drei Brüder Klaus, Roger und Antonius, genannt und bekannt als „Tönne“. Da haben Brigitte und Anton Böckmann doch einiges richtig gemacht bei ihren Jungs. Alle vier sind Lastrup treu geblieben, leben heute noch dort. Alle vier sind dem Pferd treu geblieben, aber jeder der vier Brüder hat einen eigenen Weg eingeschlagen. Es sind vier unterschiedliche Wege. Bei Klaus ist es der Vertrieb, bei Roger

die Produktion, beide arbeiten am gleichen Ende von Lastrup – beide machen sich für ihr Anhänger-Unternehmen stark. Am anderen Ende von Lastrup befindet sich das Areal von Tönne und Gilli. Schon in der Hofeinfahrt führt ein Pfeil nach links in Richtung der Hengststation



In Münster siegte Gilbert Böckmann mit seiner Oldenburgerin in der Riders Tour Etappe – und stand ab sofort im Rampenlicht. Foto: Frieler

von Tönne und der Pfeil nach rechts zur Reitanlage von Gilbert. Er ist der einzige der vier Brüder, der sich für den „Beruf Reitsport“ entschieden hat. „Ich wollte immer nur reiten“, lacht er. Früher als kleine Jungs wollten sie das alle noch.

Angefangen hat für Gilli und seine Brüder alles mit Shetlandpony Raudi. Auf der Firmenhomepage findet man ein Relikt aus der Zeit als die Böckmann-Bengels noch klein waren. Schwarz-weiß

das Foto, alle vier sitzen auf Raudi, ohne Sattel natürlich, daneben steht Papa Anton – die Ähnlichkeit mit den vier Söhnen heute ist unverkennbar. „Mein Vater war Schmied und Pony-Züchter. Wir hatten immer Pferde zuhause. So und da sind wir eben mit Ponys angefangen“, erzählt er



Gilbert Böckmann bleibt trotz Star-Rummel bodenständig. Foto: Frieler

– samt Plattdeutsch-Einschlag aus dem Oldenburger Land. „Das war damals reine Spielerei. Cowboy und Indianer haben wir da gespielt. So wie die Kinder das heute auch machen sollten. Sollten!“

Immer wieder kritisiert Gilbert Böckmann die Jugendarbeit von heute. Zu früh würden die Kinder heute spezialisiert auf irgendeine Disziplin. Er selbst hat auch zwei Sprösslinge, Justus und Leonie. Der Sohnemann, 19 Jahre jung, studiert derzeit

in Kuala Lumpur. Ihn hat es eindeutig in die große weiße Welt hinausgezogen – erst machte er sein Abitur in Toronto, jetzt heißt es für ihn: Malaysia statt Lastrup. „Er ist früher geritten und er hat ein super Talent“, schwärmt der Papa, „kürzlich erst war er in den Ferien bei uns, hat sich auch aufs Pferd gesetzt. Es kamen Kunden, die ihn noch nie haben reiten sehen. Die haben nichts gemerkt. Das sieht auch jedes Mal aus, als ob er jeden Tag reitet. Der hat einfach das Gefühl. Justus ist früher viel geritten, aber so mit 14 oder 15 kam er an und sagte, er habe keine Lust. Natürlich, wenn er mal zu Hause ist, setzt er sich auch mal aufs Pferd.“ Das sei schon in Ordnung so, meint Böckmann. Außerdem haben er und seine Frau Yvonne – seit nunmehr 20 Jahren verheiratet – mit der zehnjährigen Leonie ja noch ein Ass im Ärmel. „Und die geht aus dem Stall nicht raus“, lacht er und erzählt stolz wie Bolle: „Die ist dieses Jahr auch schon E-Dressur und E-Springen geritten, war sogar schon platziert!“ Gilbert Böckmann versucht das weiter zu geben, was ihm seine Eltern mit auf den Weg gegeben haben. Im Privatleben heißt das, dass es auch ein Leben ohne Pferde gibt. Er lebt mit Yvonne beispielsweise nicht auf der Reitanlage, sondern im „Dorf“, wie er immer sagt. Abends von den Pferden abschalten, mal essen gehen, mal was anderes unternehmen, sich mal über etwas anderes unterhalten, das ist den beiden wichtig.

### Klare Linie

Und wenn es um das Vorleben von Werten in der reiterlichen Ausbildung geht, dann hat Gilbert Böckmann eine klare Linie für Pferd und Reiter: die

vielseitige Ausbildung. „Wir mussten früher immer alles drei machen: Dressur, Springen, Gelände. Spezialisiert hat man sich erst später. Aber das gibt es heute nicht mehr und ich denke, das ist auch das größte Problem. Die Kinder heute werden entweder Dressur- oder Springreiter“, sagt er. Gilli und seine Brüder ritten Vielseitigkeit, damals noch Military genannt. „Ich war sogar Deutscher Meister bei den Junioren im Military-Reiten. Nebenbei bin ich immer schon Springen geritten. Mit 17 hab ich mich dann erst entschieden, beim Springen zu bleiben“, erzählt er, „aber ich fand Dressur trotzdem gut, finde ich heute noch. Irgendwann reite ich auch nochmal eine Dressur.“

Seine Entscheidung damals bereut der junge Gilli nicht, er ist auch weiterhin erfolgreich, reitet sogar bei den Europameisterschaften der Jungen Reitern mit. „So ging das immer weiter. Da war Herbert Meyer noch Juniorentrainer. Solange ist das schon her“, schwelgt er in Erinnerungen. Nach Abitur und Bundeswehr geht Gilbert Böckmann nach Warendorf ins Deutsche Olympiade Komitee für Reiterei. Lutz Merkel ist damals sein Lehrmeister, bei Siegfried Peilicke bekommt er den Feinschliff im Dressursattel. „Dann gab es eine für mich große Entscheidung. In Warendorf wollten sie mich übernehmen. Das hätte ich fast gemacht. Aber ich bin Gott sei Dank zu Peter Weinberg in den Stall gegangen“, sagt er heute. Denn auch die knapp zwei Jahre im Rheinland tun dem jungen Böckmann gut, das Geschäft in einem Handelsstall ist ein härteres. Eine Erfahrung, die Gilbert Böckmann heute nicht missen möchte.



Belohnung für ein spezielles Mädchen - Diese Banane ist für No Father's Girl. Foto: Frierler

### Die große Chance

Alle vier Böckmann-Brüder hatten damals nach ihrer Schulzeit die Gemeinde Lastrup verlassen – alle vier kehren nach ein paar Jahren Lebenserfahrung außerorts wieder zurück in ihre Heimat. „Mit 24 habe ich meinen Reitlehrer gemacht, seitdem bin ich zu Hause. Die Anlage stand da, mein Vater war noch am züchten. Da hab ich angefangen auszubilden. Mein erster Kunde, das werde ich nie vergessen, war Georg Vorwerk. Er hat mir die ersten vier Pferde in den Stall gestellt. ‚Mensch Jung‘, hatte er zu mir gesagt, ‚du bist doch gerade angefangen. Komm dann geb ich dir mal ein paar Pferde.‘“ Böckmann lächelt. Er weiß heute noch zu schätzen, dass ihm durch diese ers-

ten Pferde damals ein glatter Start in die Selbstständigkeit ermöglicht wurde. „Überhaupt läuft es für Gilbert Böckmann ziemlich glatt, findet er. Er wächst nach und nach in die Spitze des Spring-sports. „Tiefpunkte? Ja, die gab es hundertprozentig“, sagt er. An welche kann er sich erinnern? Er grübelt kurz. „Nee“, sagt er dann, „eigentlich hatte ich nicht so viele Tiefpunkte. Ehrlich nicht, eigentlich ist immer alles gut gegangen.“ Doch dann erzählt er von Lamor. Seinem ersten eigenen Pferd, mit dem er ganz oben mit reiten konnte. Hätte können. Denn tatsächlich kam er nicht zum Zuge, obwohl die Leistung stimmte. Doch die, die was zu sagen hatten und die Startgenehmigungen für die interessanten internationalen Einsätze verteilten, übersahen Böckmann und Lamor. Der Lastruper reagierte trotzig und gab das Pferd zu Thomas Frühmann. Sollte doch Lamor mit seinen Qualitäten einem anderen Reiter und einem anderen Land Glanz und Gloria bescheren. So geschah es auch. Lamor war eines der Spitzenpferde im Stall Frühmann, neben seinem berühmten Genius.

Gans anders läuft es für Gilbert Böckmann kurze Zeit später mit Cordalmé Z. Anfang der 90er Jahre bekommt er unzählige Startgenehmigungen bei internationalen Turnieren, 1996 wird er für die Olympischen Spiele in Atlanta nominiert. Wie jeder junger Reiter ist er heiß auf jeden Start. Heute sagt er, würde er



Auch die Büroarbeit will erledigt werden. Foto: Frierler

sich etwas mehr zurücknehmen, das Pferd gezielter und weniger einsetzen. So möchte Gilbert Böckmann bei seinem jetzigen besten Pferd im Stall No father's girl die Vernunft walten lassen. Aber das sei heute auch kein Problem, sagt er. Zum einen hat er auch noch Pferde, wie Can Fly, die seine Oldenburgerin bei der Arbeit im Spitzensport gut unterstützen können. Zum anderen könne man mit dem heutigen Trainer-Duo Otto Becker und Heirich-Hermann Engemann gut planen, man könne mit ihnen reden und man kriege auch seine Chancen. Das schätzt Gilbert Böckmann, der zudem mit Engemann regelmäßig trainiert. „Eigentlich trainieren wir schon seit Jahren zusammen, da ist Heiner noch aktiv geritten. Jetzt habe ich ihn gebeten, doch ab und zu mal für einen halben Tag nach Lastrup zu kommen. Das tut mir und meinem Sebastian gut.“ Gilbert und sein Sebastian – das sind Lehrmeister und Lehrling. Sebastian Elias ist Auszubildender bei Böckmann – und ein talentierter Bengel, wie Chef Gilli und seine Frau Yvonne meinen. Über 20 Lehrlinge gingen schon durch Böckmanns Fittiche, allesamt bekommen den Schliff Marke „solide dres-



Auch mit Böckmann's Olivia hat der Lastruper zahlreiche Schleifen sammeln können. Foto: Frieler

surmäßige Grundausbildung“. Eine US-amerikanische Reiterin wurde mal gefragt, was sie in ihrer Zeit bei Gilbert Böckmann als erstes gelernt habe. Sie antwortet lachend: „Ich habe den äußeren Zügel kennen gelernt.“

Eine gute Basis, das ist dem Ausbilder Böckmann wich-

tig. Dieses Wissen und diese Lehre trägt er bis ans andere Ende der Welt, bis nach Australien, wo er Nationaltrainer der Springreiter ist. Im Februar kommen die Australier übrigens nach Deutschland. „Die müssen auch in Europa Turniere reiten, hier findet der Sport statt.“ Die Basis für die „Aussis“ in good, old Germany

wird dann Lastrup sein. Die Basis für solide Grundausbildung im Sattel und für Bodenständigkeit in jeder Hinsicht. Klar im Kopf zu sein, das ist Böckmann wichtig. Bei seinen Schülern und bei sich. Wohin auch immer sein „vaterloses Mädchen“ noch mit ihm fliegen wird.

Nina Steinmann